

Menschenmenge ihn anstarrte. Auf dem Wege begegnete die Escorte dem Dietrich, der unter höhnischem Grinsen dem Vicecorporal Peyer die vorgeschriebene militärische Ehrenbezeugung machte. Doch Peyer achtete des tödtlichen Feindes nicht. Beim Verhöre waren der alte Regimentsauditor, der Oberst, der Adjutant und eine Anzahl anderer Officiere anwesend. Peyer glaubte in den Erdboden sinken zu müssen, als er sich seinen Vorgesetzten, die bisher nur Lob und Zufriedenheit über ihn kundgegeben hatten, gegenüber sah. Nur die Kraft der Unschuld, die Reinheit seines Gewissens hielten ihn aufrecht. Nach den üblichen Fragen um Namen, Geburtsort, Alter, begann das eigentliche Verhör. Peyer's Blick fiel auf den schönen Beutel, der auf dem Tische lag und sein Erbe enthielt.

„War Er gestern bei dem Herrn Oberst als Ordonanz allein in dessen Zimmer?“ fragte der Auditor, einen forschenden Blick in Peyer's Gesicht werfend.

„Ja wohl, Herr Auditor, während der Herr Oberst das Dienstprotokoll unterschrieb.“

„Hat er dort kein Verbrechen begangen?“

„Weber dort, noch sonst wo in der Welt.“

„Wem gehört dieser Beutel mit Gold?“

„Den Beutel habe ich im Hause des Herrn Obersten gefunden, ohne bis jetzt zu wissen, wem er gehört. Heute wollte ich im ganzen Hause nochmals Nachfrage halten, zuerst beim Herrn Oberst selbst. Das Gold, die hundert Dukaten, habe ich gestern Abends spafeshalber in den Beutel gelegt. Es ist mein ehrliches Erbe von meinem seligen Onkel in Grinzing, das mir mein Herr Werbehauptmann in Wien durch die Hofkriegskanzlei verschafft hat.“

„Hat Er gestern im Zimmer des Herrn Oberst eine Casette gesehen?“

„Gesehen wohl, aber nicht berührt.“